

Nebrauer Anzeiger

für Stadt und Umgegend.

Erscheint
Mittwoch und Sonnabend.

Abonnementspreis
vierteljährlich 1,80 Mark pränumerando, durch
Boten 1,95 Mark, durch die Post 1,98 Mark,
durch die Briefträger frei ins Haus 2,16 Mark.

Gratisbeilagen:

Wöchentlich ein illustriertes Sonntagsblatt und vierzehntägig eine landwirtschaftliche Beilage.

Amtliches Veröffentlichungs-Blatt der Behörden in Nebra a. U.

Insertionspreis
für die einseitige Fortsetzung 20 Pf.,
für die einseitige Anzeige 20 Pf., andere
Anzeigen 15 Pf.,
Reklamen pro Zeile 30 Pf.,
Inserate werden bis Dienstag und Freitag
10 Uhr angenommen.

Nr. 1.

Nebra, Mittwoch, 1. Januar 1919.

32. Jahrgang.

Neujahr.

Wenn Glockenklang uns heut die Kunde bringt:

Das alte Jahr ist wieder nun zu Ende,
Sich himmelwärts die Hoffnung schwingt,
Daß sich nur glücklich unser Schicksal wende,
Da jauchzt, wer müd' und traurig war,
Und jeder eilt, mit Freunden zu begrüßen
Das neue lange schon ersehnte Jahr,
Das ihm das Leben voll versüßen
Das ihm das Leben voll versüßen

Das neue Jahr — uns allen unbekannt —
Was wird es im Gefolge haben?
Wir reichen ihm vertrauensvoll die Hand,
Wenn heute wir das alte Jahr begraben;
Wenn رهlos seine kleinen Sorgen quälen,
Wer nicht auf Gott mehr und sich selbst
vertraut,
Darf auch aufs neue Jahr nicht zählen.

Ihm wird das kleinste Hindernis zum
Leib,
Ihm wird zur Qual der Kampf ums Leben,
Und über im rätselvollen Meer der Zeit
Sieht er nur Weib und Unheil schweben.
Doch wer über sich selbst sich schickal schaut,
Wird auch mit Mut dem jungen Jahr be-
gegnen,
Aus seiner heitren Seele schallt der Ruf:
Was du auch bringst, ich will dich segnen.

Wir brauchen in der Zukunft Mut und
Kraft
Und einen neuen Geist im neuen Leben,
Der rafflos neue Werte schafft,
Am ans der Welt uns zu setzen,
Im neuen Jahre frisch zur Tat
Lagt uns die Arme rüftig reg,
Auf schwere Arbeit eine neue Mahd!
Das ist des neuen Jahres

Dankbar rückwärts, mutig vorwärts, gläubig aufwärts!

Neujahr 1919

von Pfarrer Heidegger-Erfurt.
„Dankbar rückwärts, mutig vorwärts,
gläubig aufwärts!“ das ist eine gute
Neujahreslosung. Dürfen wir sie uns auch an
diesem Neujahrstage zu eigen machen?
Können wir dankbar rückwärts schauen,
auf ein Jahr, in dem die Kriegswut und
Erbitterung ihre höchste Zielgerung im
Einlehen von überwältigenden Maffen und
mörderischen Kampfesmitteln erreicht hat?
Können wir dankbar sein auf die schwach-
vollen Bedingungen, mit denen wir nun
den übermühten Sieger die Waffenruhe
erkaufen mußten? Können wir dankbar
sein für die Annäherung im Innern, die
uns vor neue große Hürde gestellt hat?
Und doch wird so mancher heute ein Ge-
fühl stiller Dankbarkeit im Herzen tragen,
der nach langem Kriegsdienst hat heimkeh-
ren und mit den Seinen hat Wiedersehen
feiern dürfen. Es geht durch uns alle ein
leises, dankbares Aufatmen, daß wir ein
Ende des Krieges vor uns sehen. Wir
hatten von einem anderen Kriegsende ge-
träumt; der Traum ist zerronnen. Wir
sind vor Sorge im Blick auf die völkische

und wirtschaftliche Zukunft unseres Vater-
landes. Aber wir sind dankbar, daß kein
edles deutsches Blut mehr fließen muß.
Deshalb schauen wir auch mutig vorwärts.
Wir fühlen trotz aller Erniedrigung und
Bedrängung die Kraft in uns, von neuem
anzufangen mit unserm Schaffen und Ar-
beiten. Deutscher Geist und deutscher Fleiß
lassen sich nicht dämpfen. Im Gegenteil:
es ergreift uns fast ein Gefühl des Stolzes,
daß zu keiner Zeit so viele Arbeitsmög-
lichkeiten vorhanden gewesen sind wie jetzt,
nach nie so viele Gelegenheiten gute Neue-
rungen zur Durchführung zu bringen. Da-
zu bedarf es fröhlicher Hände und mühtiger
Herzen. Unsere Zeit ist von einem einzi-
gen Ruf erfüllt: „Auf zur Tat!“ Keiner
mehr hat das Recht, nur an seine Bequem-
lichkeit und Behaglichkeit zu denken. Ent-
behrungen und Enttagungen müssen wir alle
anf uns nehmen. „Mutig vorwärts!“
Und zuletzt: „Gläubig aufwärts!“ Große
Notzeiten sind in unserer deutschen Ge-
schichte immer begleitet gewesen von einer
Vertiefung und Verinnerlichung des Glauben-
slebens. Im Gefühl der eigenen Ohnmacht
lernt der Mensch nach der Hand
Gottes greifen, von der ihm Kraft und
Zuversicht zufließt. „Ich hebe meine Augen
auf zu den Bergen, von denen uns Hilfe
kommt. Meine Hilfe kommt von dem
Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat.“
Schauen wir so aufwärts, dann muß sich
alles Dunkel lichten und alles Schmere
erträglich werden. Dann wird unser We-
sen neue Stärke gewinnen, sein Werk
Arbeit, daß drunter hell brennend die
Arbeit sich rührt, daß die Sonne den Weg
überherrscht, und daß man zu Häupten den
Himmel spürt.“

Hanse, Dittmann, Barth ausgetreten.
Berlin, 29. Dez.
Der Zentralrat hat in gemeinsamer
Sitzung mit der Regierung die Herren
Roske, Löbe (Breslau) und Wiffel an
Stelle der ausgeschiedenen Unabhängigen
bestimmt.

Die Entscheidung über den Religionsunterricht.

Mit Rücksicht auf die lebhaften Bedenken,
die vielfach gegen den Erlaß über den Re-
ligionsunterricht vom 29. November geltend
gemacht worden sind, ordne ich hiermit an,
daß seine Durchführung überall dort, wo
sie auf erhebliche Schwierigkeiten stößt, bis zur
Entscheidung durch die preussische National-
versammlung zu unterbleiben hat. Häufig,
Minister für Wissenschaft, Kunst und Volks-
bildung.

Kirchliche Nachrichten.

Dienstag, den 31. Dezember, Abend 6 Uhr,
Christkerabendgottesdienst.
Nach demselben Beichte und heiliges Abendmahl.
Neujahr.
Es beginnt um 10 Uhr:
Der Oberpfarrer Schmeier.
Einführung der auf 6 Jahre wiedergewähl-
ten Mitglieder des Gemeinderats und der Ge-
meinderäte.
Kollekten für die Magdeburger Stadtmision.

Donnerstag, den 2. Januar 1919
in alphabetischer Reihenfolge von 8^{1/2}—10 Uhr
Gleichzeitig werden die neuen Zuckermarken
gegeben.
Nebra, den 30. Dezember 1918.

Milchkarten-Ausgabe
Freitag, den 3. Januar 1919, von 8^{1/2}—10 Uhr
im Preussischen Hof gegen Abgabe
Nebra, den 31. Dezember 1918.

Zuckermarken.
Freitag, den 3. Januar 1919 im Preussischen Hof
in alphabetischer Reihenfolge von 8^{1/2}—10 Uhr vormittags.
Marken werden nachträglich nicht ausgeben.
Nebra, den 30. Dezember 1918.

Eine Wohnung

(Stube, Kammer, Küche) für sofort gesucht.
Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Eine Wohnung

mit Zubehör zum 1. April zu mieten gesucht.
Landbrieffräger Behold, Bahnhofsstr. 36.

Bekanntmachung.

Pferde-Versteigerung für die Kreise Saal- kreis, Merseburg, Weißenfels, Zeitz, Quer- furt, Eckartsberga, Altenburg Ost- und Westkreis und Ronneburg S. A.

Am Sonnabend, den 4. Januar 1919, vormittags 9 Uhr, findet in den
Stallungen der Landwirtschaftskammer Halle (Saale), Lutherstraße, die Versteigerung von
ca. 300 Militärpferden (darunter 150 schwere)
meistbietend gegen Barzahlung statt.
Zugelassen sind zum Ankauf der arbeitsverwendungsfähigen Pferde nur solche
Angehörige der obengenannten Kreise, die im Besitze einer von dem Landratsamt des
dortigen Kreises ausgestellten weißen oder roten Pferdemarkte sind. — Händlern ist der
Besuch der Versteigerung arbeitsverwendungsfähiger Pferde und das Bieten darauf
untersagt.

Kriegsanleihe wird bis zur Höhe des Kaufpreises in Zahlung genommen.
Ausgenommen von der Annahme ist der laufende Zinsfchein der zur Abgabe
kommenden Kriegsanleihestücke. Dieselbe wird dem Käufer beifolgt. Dafür hat der
Käufer die Stückzinsen von Zahlungstage an bis zum Tage der Fälligkeit dieses
Zinsfcheines zu entrichten.

Saumzeug ist mitzubringen. Das ersteigerte Pferd ist sogleich mitzunehmen.

Garnison-Kommando Halle-Saale.

Gasthof- und Backhaus-Verpachtung.

Der Gemeindegasthof verbunden mit Backhaus der Gemeinde Großwangen soll
Freitag, den 24. Januar, nachmittags 1 Uhr
öffentlich verpachtet werden.

Bedingungen werden im Termin bekannt gegeben. Kostentilgung vorher bei dem
Gemeindevorsteher eingesehen werden.
Großwangen bei Nebra, den 28. Dezember 1918.
Der Gemeindevorstand,
Großwangen.

Nach Entlassung aus dem Heeresdienst haben
wir unsere Tätigkeit aufgenommen.
Unser Büro befindet sich Steinweg 18. I.
Naumburg a. S., den 28. Dezember 1918.

Dr. Leichsering, Dr. Hollaender,
Rechtsanwälte
beim Land- und Amtsgericht.

Zahnpraxis.

Sprechstunden in Kofleben
täglich.
Hank, Dentist.

Carbid,

frisch eingetroffen. Größere und kleinere
Quantums hat abzugeben
Hage Bergwadt.

Es wurde ein munterer
Junge
beschert.
Klein Wangen, den 28. Dezember 1918.
Georg Rammert und Frau
Allen unseren geschätzten Lesern, Mitarbeitern und Freunden
wünschen wir von Herzen
ein gesegnetes Jahr 1919.
Redaktion und Verlag des „Nebrauer Anzeiger“.

Am Nordthleswig.

Eine notwendige Stellung nach der andern... Am Nordthleswig... Die Frage der Rückgabe Nordthleswigs ohne Volksabstimmung... Der Vertrag ist aber, wie man hört, bereits im Herbst an Dänemark erlassen haben...

Infallend ist es, daß unter diesen Umständen gerade norddeutsche Blätter haben schreiben, daß auch „strategische Möglichkeiten“ in Betracht zu ziehen sind... Über im allgemeinen seien die Blätter des Nordens... die Frage nach dem Zeitpunkt der Rückgabe...

Über im allgemeinen seien die Blätter des Nordens... die Frage nach dem Zeitpunkt der Rückgabe... die Frage nach dem Zeitpunkt der Rückgabe...

Über im allgemeinen seien die Blätter des Nordens... die Frage nach dem Zeitpunkt der Rückgabe... die Frage nach dem Zeitpunkt der Rückgabe...

Politische Rundschau.

Der Exzeption war doch Tage lang... für ein schwerer Erfüllung, die in Verbindung mit dem letzten Aktina ein Wiederankommen seines alten Oberlandes vermagte.

In bösem Schein.

12) Aktinaktoren von Heinrich Dea... Schrift für Schrift auch er vor — mit einer Offenheit, die noch weiter, als er unterwegs lag sich die Unterredung vorbereitete, nicht in seinem Programm gefanden hätte... „Das ist Sie nicht...“ „Ich war der Vertraute Ihres Vaters, ich ist dort lagen, sein Freund...“

Der Exzeption war doch Tage lang... für ein schwerer Erfüllung, die in Verbindung mit dem letzten Aktina ein Wiederankommen seines alten Oberlandes vermagte.

„Was ist mich angeht?“ Seine Stimme nahm einen markten, teils übermühtigen Klang an... „Ich bin nicht mehr durch diesen geübten...“

„Was ist mich angeht?“ Seine Stimme nahm einen markten, teils übermühtigen Klang an... „Ich bin nicht mehr durch diesen geübten...“

„Was ist mich angeht?“ Seine Stimme nahm einen markten, teils übermühtigen Klang an... „Ich bin nicht mehr durch diesen geübten...“

„Was ist mich angeht?“ Seine Stimme nahm einen markten, teils übermühtigen Klang an... „Ich bin nicht mehr durch diesen geübten...“

„Was ist mich angeht?“ Seine Stimme nahm einen markten, teils übermühtigen Klang an... „Ich bin nicht mehr durch diesen geübten...“

„Was ist mich angeht?“ Seine Stimme nahm einen markten, teils übermühtigen Klang an... „Ich bin nicht mehr durch diesen geübten...“

„Was ist mich angeht?“ Seine Stimme nahm einen markten, teils übermühtigen Klang an... „Ich bin nicht mehr durch diesen geübten...“

„Was ist mich angeht?“ Seine Stimme nahm einen markten, teils übermühtigen Klang an... „Ich bin nicht mehr durch diesen geübten...“

nicht nur nicht bekämpfen, sondern aufrechtig mitmachen würde... „Es steht fest sei, daß die Inverbrüderung...“

„Es steht fest sei, daß die Inverbrüderung...“ „Der Vertrag ist aber, wie man hört, bereits im Herbst an Dänemark erlassen haben...“

„Es steht fest sei, daß die Inverbrüderung...“ „Der Vertrag ist aber, wie man hört, bereits im Herbst an Dänemark erlassen haben...“

„Es steht fest sei, daß die Inverbrüderung...“ „Der Vertrag ist aber, wie man hört, bereits im Herbst an Dänemark erlassen haben...“

„Es steht fest sei, daß die Inverbrüderung...“ „Der Vertrag ist aber, wie man hört, bereits im Herbst an Dänemark erlassen haben...“

„Es steht fest sei, daß die Inverbrüderung...“ „Der Vertrag ist aber, wie man hört, bereits im Herbst an Dänemark erlassen haben...“

„Es steht fest sei, daß die Inverbrüderung...“ „Der Vertrag ist aber, wie man hört, bereits im Herbst an Dänemark erlassen haben...“

„Es steht fest sei, daß die Inverbrüderung...“ „Der Vertrag ist aber, wie man hört, bereits im Herbst an Dänemark erlassen haben...“

„Es steht fest sei, daß die Inverbrüderung...“ „Der Vertrag ist aber, wie man hört, bereits im Herbst an Dänemark erlassen haben...“

„Es steht fest sei, daß die Inverbrüderung...“ „Der Vertrag ist aber, wie man hört, bereits im Herbst an Dänemark erlassen haben...“

Das Programm der 14 Punkte Wilsons ist gegeben, und der Nationalversammlung wird es übergeben... „Einmal über die Nationalversammlung...“

Einmal über die Nationalversammlung... „Einmal über die Nationalversammlung...“

Einmal über die Nationalversammlung... „Einmal über die Nationalversammlung...“

Einmal über die Nationalversammlung... „Einmal über die Nationalversammlung...“

Einmal über die Nationalversammlung... „Einmal über die Nationalversammlung...“

Einmal über die Nationalversammlung... „Einmal über die Nationalversammlung...“

Einmal über die Nationalversammlung... „Einmal über die Nationalversammlung...“

Einmal über die Nationalversammlung... „Einmal über die Nationalversammlung...“

Einmal über die Nationalversammlung... „Einmal über die Nationalversammlung...“

Einmal über die Nationalversammlung... „Einmal über die Nationalversammlung...“

Einmal über die Nationalversammlung... „Einmal über die Nationalversammlung...“

Einmal über die Nationalversammlung... „Einmal über die Nationalversammlung...“

Die Nationalversammlung.

Was die Nationalversammlung vom Reichstage unterscheidet... Die staatsrechtliche Stellung, welche die kommende deutsche Nationalversammlung...

Die staatsrechtliche Stellung, welche die kommende deutsche Nationalversammlung... „Der Reichstag ist aber ein bloßes Organ...“

Die staatsrechtliche Stellung, welche die kommende deutsche Nationalversammlung... „Der Reichstag ist aber ein bloßes Organ...“

Die staatsrechtliche Stellung, welche die kommende deutsche Nationalversammlung... „Der Reichstag ist aber ein bloßes Organ...“

Die staatsrechtliche Stellung, welche die kommende deutsche Nationalversammlung... „Der Reichstag ist aber ein bloßes Organ...“

Die staatsrechtliche Stellung, welche die kommende deutsche Nationalversammlung... „Der Reichstag ist aber ein bloßes Organ...“

Die staatsrechtliche Stellung, welche die kommende deutsche Nationalversammlung... „Der Reichstag ist aber ein bloßes Organ...“

Am Ausguck.

Rausch über die Schuld an Krieg... Der Berliner Korrespondent der „Daily News“... „Der Vertrag ist aber, wie man hört, bereits im Herbst an Dänemark erlassen haben...“

Rausch über die Schuld an Krieg... Der Berliner Korrespondent der „Daily News“... „Der Vertrag ist aber, wie man hört, bereits im Herbst an Dänemark erlassen haben...“

Rausch über die Schuld an Krieg... Der Berliner Korrespondent der „Daily News“... „Der Vertrag ist aber, wie man hört, bereits im Herbst an Dänemark erlassen haben...“

Rausch über die Schuld an Krieg... Der Berliner Korrespondent der „Daily News“... „Der Vertrag ist aber, wie man hört, bereits im Herbst an Dänemark erlassen haben...“

Rausch über die Schuld an Krieg... Der Berliner Korrespondent der „Daily News“... „Der Vertrag ist aber, wie man hört, bereits im Herbst an Dänemark erlassen haben...“

Rausch über die Schuld an Krieg... Der Berliner Korrespondent der „Daily News“... „Der Vertrag ist aber, wie man hört, bereits im Herbst an Dänemark erlassen haben...“

Rausch über die Schuld an Krieg... Der Berliner Korrespondent der „Daily News“... „Der Vertrag ist aber, wie man hört, bereits im Herbst an Dänemark erlassen haben...“

Rausch über die Schuld an Krieg... Der Berliner Korrespondent der „Daily News“... „Der Vertrag ist aber, wie man hört, bereits im Herbst an Dänemark erlassen haben...“

Rausch über die Schuld an Krieg... Der Berliner Korrespondent der „Daily News“... „Der Vertrag ist aber, wie man hört, bereits im Herbst an Dänemark erlassen haben...“

Rausch über die Schuld an Krieg... Der Berliner Korrespondent der „Daily News“... „Der Vertrag ist aber, wie man hört, bereits im Herbst an Dänemark erlassen haben...“

Vertical text on the right edge of the page, partially cut off.

Von Nah und Fern.

Ein großer Schleifhandel mit Gold ist von der Berliner Mineralogische Aufgebot worden. Es war bekannt geworden, daß zwei Mann in einem Goldminenfeld 200.000 Pfund in Goldstaub zum Tage ausgehoben hatten. Für ein Ankaufangebot von 10 Millionen hat die Berliner Mineralogische Aufgebot...

Die eigene Schwester erschaffen. Ein trauriger Unfall hat sich in Groß-Berzen ereignet. Bei dem Warenausbeißer Matheson waren der 15 Jahre alte Max Herbaum und dessen Schwester Marie beschäftigt. Der Knabe hatte sich von hochgehenden Truppen einer Karawane angefallen und unternahm damit Selbstwehr. Als seine Schwester ihn anforderte, die Waffe fortzulassen, griff der Junge in Eile zu der Waffe und schloß mit dem Mündungsloch auf die Schwester. Sie wurde sofort tödlich getroffen und starb nach einer halben Stunde.

München englischer Kriegsgefangenen. Das Kriegsgefangenenlager Altmaunich ist während 4 Kriegsjahre allein als ein gutes Mannschafts-lager angesehen worden. In den letzten Tagen haben die in Altmaunich untergebracht englischen Kriegsgefangenen kurz vor ihrer Entlassung Leibes und Seelen überstrahlt. Matrosen und Weibchen verurteilten eine Reihe weiterer unzulässiger Verbindungen vorgenommen. Das Lagerkommando hat mit allem Nachdruck sich bemüht, das Lager sofort wieder instandzusetzen.

Beischlagnahme großer Lebensmittel-lager. Von der Abholung für Lebensmittel- und Bekleidungsstoffe des 22. in Hannover wird berichtet, daß dort in Hannover im Werte von 13 Mill. Mk. die meist von Lebensmittel-lagern angekauften Waren und dem freien Handel ausgeführt werden sollten, bei Schlachtabnahme und sowohl dem Ernährungskomitee der Stadt für die Bevölkerung, als auch der Stadtverwaltung für die Truppen-Verpflegung ausgeführt werden.

Ein Kriegsverbrechen für Nord und Süd. Der Bezirksverein in Anklam mit den Kriegsverbrechern, Sanitäts- und Weibchen, die in dem Weltliche Großes geleistet haben, ein Weibchen vertrieben. Der Hauptverletzte ist, dadurch ist zum großen Teil sehr beunruhigend. Die Weibchen sind in Anklam in den letzten Tagen von den Kriegsverbrechern, Sanitäts- und Weibchen, die in dem Weltliche Großes geleistet haben, ein Weibchen vertrieben.

Verwand eines Gefangenengefährten. In Umburg a. d. Kahn ist im Gefangenengefährten ein bisher unbekanntes Weibchen ausgegeben. Man vermutet, daß es sich um ein Weibchen handelt, das in der letzten Zeit in großen Anstrengungen besonders in erster Zeit mit verdienter Geduld begegnet wird.

Große Hochwasserflut. In Oberhann und Borstelberg wurden durch Hochwasser viele Schäden angerichtet. Besonders verheerend wurde die Flut in der Gegend von Oberhann und Borstelberg. Die Flut hat in den Straßen viel zerstört. Die Flut hat in der Gegend von Oberhann und Borstelberg viele Schäden angerichtet.

Tschechische Briefmarken. In den nächsten Tagen werden neue Marken im Reich der tschechischen Post zum Verkauf ausgegeben. Die neuen Marken sind in der Gegend von Oberhann und Borstelberg. Die Flut hat in den Straßen viel zerstört.

Gunsedert in Ungarn. Von Budapest sind in den letzten Tagen sehr beachtenswerte abgetragene Krieg und ihre Vermittlungsmittel. Die Flut hat in den Straßen viel zerstört.

Bestimmte Aufschuß und in sich fassen. Unterbrach sie sich Teile mit abgerundetem Gesicht. Die Flut hat in den Straßen viel zerstört.

„Ja“ erwiderte Gollsch. „Sie sehen Ihre Gräblichkeit fort.“ Menate: „Ist er.“ Der Herr hatte sie gleichsam geküßt. Sie hatte nicht sonst ein der Stelle weg gestellt hätte, wenn er nicht gefahren. So mußte sie ihn anreden, wenn auch nur mit halber Zustimmung, so daß ihr, was er sprach, verworren klang. Die Flut hat in den Straßen viel zerstört.

„Ich wollte dir ja nicht mehr vor die Augen, so hätte ich dir — da ich dich nicht kommen. Menate: Ich bin ein elender, gedrückter Mensch. Die Flut hat in den Straßen viel zerstört.

„Ich wollte dir ja nicht mehr vor die Augen, so hätte ich dir — da ich dich nicht kommen. Menate: Ich bin ein elender, gedrückter Mensch. Die Flut hat in den Straßen viel zerstört.

Manchmal eingetroffen. In ganz Ungarn herrscht Hunger. Die Hungersnot ist in der Tagesordnung. Ein Geschenk für Witten. Aus Mordel hat man: Wenn Million kommt, wird die italienische Regierung um ein wertvolles, alles Goldstücke anbieten, das jährlich in Rom ausgeliefert wurde. Die Flut hat in den Straßen viel zerstört.

Die Iphenenien überlegen. Paul Corriere della Sera sind in Rom. In der Flut hat in den Straßen viel zerstört.

Der Goldvorrat der Welt. Nach einer von englischer Seite abgebenen Statistik beträgt der Weltvorrat an Gold in hundert Millionen Pfund an: Die Flut hat in den Straßen viel zerstört.

Table with 2 columns: Date and Amount. Rows include 31 Dezember 1913 (1595 Pfund), 30 Juni 1915 (1700 Pfund), 30 Juni 1916 (1775 Pfund), 30 Juni 1917 (1850 Pfund), 30 Juni 1918 (1910 Pfund).

63 Prozent allen Goldes im Besitz der Städtebanken und Staatsbanken, die übrigen 37 Prozent in Privatbanken und in den Händen der Bevölkerung. Die Flut hat in den Straßen viel zerstört.

Ein Grenzgefecht Spaniens für Gafsch. Die spanische Infanterie mit Glas-Brünnen eine Ehrenprobe darbringen. Die Flut hat in den Straßen viel zerstört.

Die Grippe in Mexiko. Die Zahl der Grippe in Mexiko, die seit dem 15. September an der Grippe gestorben sind, rund 250.000. Die Flut hat in den Straßen viel zerstört.

Handel und Verkehr. Die Zahlungsverkehr mit dem Ausland. Die Flut hat in den Straßen viel zerstört.

„Ich wollte dir ja nicht mehr vor die Augen, so hätte ich dir — da ich dich nicht kommen. Menate: Ich bin ein elender, gedrückter Mensch. Die Flut hat in den Straßen viel zerstört.

„Ich wollte dir ja nicht mehr vor die Augen, so hätte ich dir — da ich dich nicht kommen. Menate: Ich bin ein elender, gedrückter Mensch. Die Flut hat in den Straßen viel zerstört.

„Ich wollte dir ja nicht mehr vor die Augen, so hätte ich dir — da ich dich nicht kommen. Menate: Ich bin ein elender, gedrückter Mensch. Die Flut hat in den Straßen viel zerstört.

„Ich wollte dir ja nicht mehr vor die Augen, so hätte ich dir — da ich dich nicht kommen. Menate: Ich bin ein elender, gedrückter Mensch. Die Flut hat in den Straßen viel zerstört.

„Ich wollte dir ja nicht mehr vor die Augen, so hätte ich dir — da ich dich nicht kommen. Menate: Ich bin ein elender, gedrückter Mensch. Die Flut hat in den Straßen viel zerstört.

lichen Neigungen hat und am Ende in die Welt der Freiheit mit 125 Pfund und 100 Mk. eingeleitet werden kann. Die Flut hat in den Straßen viel zerstört.

Allerlei Interessantes. Die rechtliche Stellung der Kriegsgefangenen.

Das Schicksal der Kriegsgefangenen war in aller Zeit sehr heftig, nicht ohne daß sie immer wieder die unbeschriebene Seite des Siegers. Gift um die Wende des 19. Jahrhunderts löst hier eine humanere Auffassung Wandel. Einem Marzellen einer besseren Welt bildet der preislich-amerikanische Freiheitsvertrag von 1783. Die Flut hat in den Straßen viel zerstört.

Goldreinigung des Niffis.

Es kommt sehr häufig vor, daß insbesondere von Wohlthunern von Arbeitern und industriellen Anlagen verunreinigte Flüssigkeiten in die Flut hat in den Straßen viel zerstört.

Handel und Verkehr.

Die Zahlungsverkehr mit dem Ausland. Die Flut hat in den Straßen viel zerstört.

„Ich wollte dir ja nicht mehr vor die Augen, so hätte ich dir — da ich dich nicht kommen. Menate: Ich bin ein elender, gedrückter Mensch. Die Flut hat in den Straßen viel zerstört.

„Ich wollte dir ja nicht mehr vor die Augen, so hätte ich dir — da ich dich nicht kommen. Menate: Ich bin ein elender, gedrückter Mensch. Die Flut hat in den Straßen viel zerstört.

„Ich wollte dir ja nicht mehr vor die Augen, so hätte ich dir — da ich dich nicht kommen. Menate: Ich bin ein elender, gedrückter Mensch. Die Flut hat in den Straßen viel zerstört.

mit anderen heimlichen Veränderungen, durch die Fähigkeit der Batterien bewahrt werden.

Berichtsballe.

Preußen. Das sächsische Schwärzfeld der Flut hat in den Straßen viel zerstört.

Vernichtetes.

Lebensversicherung und Statistik. Es gibt fast kein Gebiet, dessen die Flut hat in den Straßen viel zerstört.

Die ersten Christen. Die ersten Christen in der Flut hat in den Straßen viel zerstört.

Die ersten Christen. Die ersten Christen in der Flut hat in den Straßen viel zerstört.

Lustige Ecke.

Nichtig. Sind Sie mit jemandem in der Flut hat in den Straßen viel zerstört.

„Ich wollte dir ja nicht mehr vor die Augen, so hätte ich dir — da ich dich nicht kommen. Menate: Ich bin ein elender, gedrückter Mensch. Die Flut hat in den Straßen viel zerstört.

„Ich wollte dir ja nicht mehr vor die Augen, so hätte ich dir — da ich dich nicht kommen. Menate: Ich bin ein elender, gedrückter Mensch. Die Flut hat in den Straßen viel zerstört.

„Ich wollte dir ja nicht mehr vor die Augen, so hätte ich dir — da ich dich nicht kommen. Menate: Ich bin ein elender, gedrückter Mensch. Die Flut hat in den Straßen viel zerstört.

„Ich wollte dir ja nicht mehr vor die Augen, so hätte ich dir — da ich dich nicht kommen. Menate: Ich bin ein elender, gedrückter Mensch. Die Flut hat in den Straßen viel zerstört.

Statt Karten!
Allen Freunden und Bekannten
zum Jahreswechsel
die herzlichsten
Glückwünsche!
Emil Krey und Frau
geb. Eisenhart.

**Herzlichsten
Glückwunsch
zum Jahreswechsel!**
Oskar Preuß und Frau.

Allen werten Kunden, Freunden
und Bekannten
beim Jahreswechsel
die herzlichsten
Glückwünsche!
Walter Gutmuths und Frau.

**Herzliche Glück-
und Segenswünsche
zum Jahreswechsel**
sprechen wir unserer werten Kund-
schaft, Freunden und Bekannten aus.
Robert Kretschmar u. Frau,
Nebra a. U., Breitestr. 15.

**Herzlichen
Glückwunsch
zum Jahreswechsel!**
Max Schröder und Familie.

Meiner geehrten Kundschaft, so-
wie allen Bekannten die
**herzlichsten Glückwünsche
zum Jahreswechsel.**
Karl Bickel.

Unseren werten Gästen, Freunden
und Bekannten
die besten Wünsche
zum Jahreswechsel!
Familien Pannier.

Allen ihren werten Gästen und
Bekanntem erlauben sich
die besten
**Glück- und Segenswünsche
zum neuen Jahre**
darzubringen.
Großwangen, den 1. Januar 1919.
Oskar Bobardt u. Frau.

Unseren werten Gästen und
Freunden
**Herzlichsten Glückwunsch
zum Jahreswechsel!**
Familie König,
„Gasthof zur Sorge“.

Allen werten Gästen, Freunden
und Bekannten
**herzl. Glückwunsch
fürs neue Jahr!**
Familie Köllig,
Gasthof zum weißen Roß.

Unseren werten Gästen von Nebra
und Umgegend wünschen wir ein
**glückliches
neues Jahr!**
Nebra, den 1. Januar 1919.
Deumeland und Frau,
Hotel Anker.

Statt Karten!
Für die vielen Gratula-
tionen und Geschenke, die
uns anlässlich unserer am 24.
Dezbr. stattgehabten Verlob-
ung überreicht worden sind,
sagen wir nur hierdurch un-
seren
herzlichsten Dank.
Anna Köse, Otto Stange.

Brenn-Lorf,
besten, schweren,
habe noch kurze Zeit abzugeben
B. Wehser, Braunschweig,
Tel. 588, Leopold-Str. 19.

Erläute Fuhren Weidenholz
hat abzugeben Gustav Zeigermann,
Schlößberg.

Am 2. Feiertag abends zwischen 5 bis
6 Uhr eine braungefärbte
Reisedecke
vom Bahnhof Nebra bis Großwangen
verloren gegangen.
Gegen gute Belohnung erbittet Mitteilung.
Frau von Hartwig,
Großwangen.

Preußischer Hof.
Sonntag, den 5. Januar,
von nachmittags 3 Uhr ab
Ballmusik,
wogu freundlichst einladen
B. Wächter. Maertens.

Neubestellungen auf
den „Nebraer Anzeiger“
für das 1. Quartal 1919 nehmen
die kaiserlichen Postanstalten, unser
Bote, sowie die Expedition entgegen,
und beträgt der Abonnementspreis
bei Abholung von der Expedition
1,80 Mark, durch unsern Boten
mit Bringerlohn 1,95 Mark gegen
Vorausbezahlung u. Aushändigung
der Quittung, durch die Post bezogen
1,98 Mark, durch die Briefträger
ins Haus 2,16 Mark incl. Bestellgeld.

Alte sozialdemokr. Partei Deutschlands
Vorstand: Ebert-Scheidemann.
Wahlkreis Querfurt-Merseburg.
Mittwoch, den 1. Januar 1919, Nachmittags 2 Uhr
im Schützenhause
zu Nebra
öffentliche
Volkerversammlung.

Nebner: Paul Langer aus Merseburg:
„Die politische Lage und die bevorstehenden Wahlen.“
Männer und Frauen erscheint in Massen in der Versammlung.
Der Einberufer.

**Reichsbund der Kriegsbeschädigten
und ehemal. Kriegsteilnehmer, Ortsgruppe Nebra und Umg.**
Am 1. Januar, nachmittags 3 Uhr
Versammlung im Schützenhaus.
Tagesordnung:
1. Die reichsgesetzliche und örtliche Regelung der Kriegsbeschädigten- und Hinter-
bliebenenfürsorge. Referent: Kamerad R. Vieh-Weißensfels a. S.
2. Vorstandswahl.
Zu dieser Versammlung sind alle entlassenen und noch nicht entlassenen Kameraden,
Hinterbliebenen, sowie die gesamte Bevölkerung herzlich eingeladen.
Der Vorstand.
J. A. Quaas.

Nebraer Lichtspiele.
Preußischer Hof.
Eröffnung
Sylvester, den 31. Dezember 1918, abends 8 Uhr,
mit einem erstklassigen Großstadt-Spielplan.
Spielplan
für den 31. Dezbr. u. 1. Januar.
I. a.
Die Rache der Thora West,
gemaltiges Filmdrama in 5 Akten.
„Loddy und sein Diener.“
Luftspielfluger in 3 Akten
mit dem berühmten
Paul Heidemann
in der Hauptrolle.
„An falscher Adresse“,
Filmposse.
Die Direktion der Vereinigten Lichtspieltheater, Camburg.
Arthur Zielke.
sowie die weiteren hervorragenden
Einlagen.
Neujahr, den 1. Januar,
nachmittags 7¹⁵ Uhr:
**Familien- und Kinder-
Vorstellung**
mit besonders gewähltem Spielplan.
Platzpreise für Kinder:
2. Platz 40 Pfg., 1. Platz 50 Pfg.,
Sperre 80 Pfg., Parkett 1 Mk.
Abends 8 Uhr:
Haupt-Vorführungen.
Preise der Plätze:
2. Platz 80 Pfg., 1. Platz 1 Mk.,
Sperre 1,25 Mk., Parkett 1,50 Mk.

**Reichsbund der Kriegsbeschädigten,
und ehemal. Kriegsteilnehmer, Ortsgruppe Nebra und Umg.**
Sonntag, den 12. Januar 1919, nachm. 4 Uhr,
**Großer Theaterabend
im Schützenhaus Nebra.**
Hierauf großer Ball.

Dank.
Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme beim Hinscheiden
unserer lieben Mutter und Großmutter sagen wir allen nur hierdurch
herzlichsten Dank. Besonderen Dank Herrn Oberpfarrer Schwieger,
sowie den Herren Trägern für ihre bereitwillige Hilfeleistung beim
letzten Geleit zur Ruhestätte, und allen denen, die durch reiche Kranz-
spende ihr letzte Ehre erwiesen haben.
Die trauernden Hinterbliebenen
Familie **Röse,**
Familie **Bernschein.**
Nebra, Reinsdorf, Halle.





Wichtige Punkte für Winterroggen, namentlich Kopfdüngung.

Der Roggen ist als Brotkorn, je länger der Krieg anhält, sehr wichtig, weil eine gute Roggenernte den Brotkornertrag wesentlich bereichert. Demzufolge hat man den Roggenanbau auch wesentlich ausgedehnt, nicht allein auf den Feldern des deutschen Reichslandes, sondern auch in den besetzten Gebieten außerhalb der Kriegszone. Es ist deshalb noch mehr als sonst dafür zu sorgen, daß der Winterroggen auch von Anfang an eine ihm zuzugende Pflege und den passenden Boden erhält. Roggen gedeiht auch auf Boden, der mit Stallung im Herbst frisch gedüngt ist, doch ist der Ertrag der Körner auf Boden in zweiter Tracht größer. Roggenkörner auf Feldern mit frischem Stallung gedüngt, gehen im Herbst schnell auf und die Samen wachsen auch schnell voran, doch erschöpft sich eine solche Saat schnell im Wachstum. Wo nun die Roggenfelder mit frischem Stallung versehen sind, beschränkt man die Kopfdüngung mit Kunstdünger im Spätherbst, um das üppige Wachstum des Roggens nicht noch mehr zu fördern. Denn ein zu üppig gewachsener Roggen bildet einen Wald von Grün, welcher aber leicht im Winter, besonders unter einer Schneedecke, fault und die Saaten mehr Gefahr laufen, zu verderben, als bei einer Saat, welche kurz, stämmig und abgehärtet in den Winter kommt. Wenn nun auch eine Kopfdüngung im Spätherbst für den Winterroggen sehr vorteilhaft ist, dessenungeachtet soll man nicht alle Roggenfelder über einen Ramm scheren. Dann ist auch das Quantum des Düngers nach der Vorrucht zu messen, denn neuere Beobachtungen haben bewiesen, daß die Ausnutzung des Stallmistes hinsichtlich Stickstoff sehr verchieden ist. Hat man Roggen nach Kartoffeln angefügt, so bedarf diese Roggenwinterfaat eines größeren Quantums stickstoffreicher Nahrung als wie jenes Roggenfeld, welches an Vorrucht Wurzel- und Knollengewächse getragen hat. Denn die Kartoffeln entnehmen dem Stallmist bedeutend mehr Stickstoff als die letzteren Gemüchse, mithin die Roggenwurzeln ein vermindertes Quantum Stickstoff im Boden finden, als diejenigen Roggenwurzeln, welche auf Feldern wachsen, welche Wur-

zel- und Knollengewächse tragen. Am wenigsten sollen Erfrüchte und Raps den Stickstoff aus dem Stalldünger saugen, deshalb solche Felder eines geringeren Quantums Kopfdünger, namentlich Stickstoffgaben, bedürfen als die zuerst genannten Roggenfelder. Diese Beobachtungen und verschiedene Auslaugung des Stickstoffes ist noch zu wenig bei dem Roggenanbau beachtet und so auch teils Kunstdünger vergeudet und teils Felder zu gering mit Stickstoffgaben bemessen.

Wie man nun die Stickstoffgaben, überhaupt den Kunstdünger, hinsichtlich des Quantums beim Roggen in zweiter Tracht verabreichen muß, geht aus den vorherigen Erläuterungen genügend hervor. Auch wird man auf Roggenfeldern, welche vor der Ausaat des Roggens zur Humusbereicherung mit Gründüngung als Lupine, Widen, Ceradella usw. im Gemenge genährt sind, jezt im Herbst ein sehr üppiges Wachstum des Roggens bemerken, welches aber trotzdem die Kopfdüngung mit Kalkstickstoff, Thomasmehl und Kali nicht ausschließt. Die Kopfdüngung geschieht in diesem Fall dann am vorteilhaftesten im Januar bis Februar. Dagegen ist dort, wo ein nicht recht vollgewichtiges Samenform ausgefällt ist, die Kopfdüngung sofort nach dem Aufgehen des Samens, also im Herbst, zu vollziehen. Auf diese Art bereichert man in der Oberfläche des Bodens die Nahrung, damit sich das arm an Nährstoffen zeigende Samenform schneller zur reicheren Wurzelbildung anschließen kann, wodurch man die Bestockung der Felder, ein sehr wichtiger Wachstumsvorgang, früh genug einstellen kann.

Je besser die Roggenfaat sich vor dem eigentlichen Winter bestockt, desto widerstandsfähiger wird sie und hat die Grundlage für einen reichen Ertrag. Roggenfaat, welche Ende Oktober keimt, kann die Kopfdüngung im Herbst eher erhalten als jene Saat, welche erst anfangs November keimt. Die verschiedenen Versuche bei der Düngung des Roggens im Herbst resp. Winter haben gezeigt, daß dort, wo Kainit zur Düngung verwendet wird und die Hälfte des Quantums direkt bei der Saat gegeben ist, die Ernte bei einer späteren Kopfdüngung sehr reich gewesen ist. Dieses ist besonders auf Lehmböden und anderen ionhaltigen Böden zu berücksichtigen, während man auf trockenen Böden bessere Er-

folge erzielt hat, wenn das ganze Quantum Kainit erst dann gegeben ist, wenn die Roggenfaat aufgegangen ist. Mag der Roggen nun eingedrillt oder breitwürzig gesät sein, der Kainit wird gleichmäßig breitwürzig ausgestreut. Hat man nun kein Kainit bei der Ausaat gegeben, so rechne man jezt zum Nachdüngen pro Morgen $1\frac{1}{2}$ bis 2 Zentner, je nach dem Bedürfnis des Bodens und der aufgelaufenen Saat. So wie nun diese Kainitdüngung jezt im Herbst nach dem Aufgange der Saat gute Dienste leistet, so kann dies auch mit Kalkstickstoff erzielt werden. Derselbe kann, wenn die Roggenfaat mager ist, jezt im November ausgestreut werden. Je nach Nährstoffarmut des Bodens und der Vorrucht entsprechend kann man pro Hektar $1\frac{1}{2}$ bis 2½ Zentner rechnen. Gibt man den Kalkstoff von November bis Ende Januar, so braucht man eine Blattgrünverbrennung und Herzausfallen des Roggens nicht zu befürchten. Dieses kann allerdings je nach Wetter eintreten, sofern der Kunstdünger später ausgestreut wird. Da der Kalkstickstoff in seiner chemischen Zusammensetzung sehr vorteilhaft für Roggen ist, so erzielt man auch mit dieser Düngung einen nennenswerten Mehrertrag an Körnern und Stroh. Die Kalkstickstoffdüngung sollte deshalb in diesem Jahre mehr in der Praxis ausgeübt werden, selbst dann, wenn nur pro Hektar wegen Mangel an Dünger die Hälfte des Quantums gereicht werden kann. Befleißigt man sich nun, die Herbstdüngung des Roggens mit Kunstdünger mehr nach der Vorrucht entsprechend zu tätigen, so können auch für nährstoffarme Sandböden mit Winterroggenfaat Fäkalien in Benutzung kommen. Die Fäkalien werden am besten beim ersten Frost im November auf das Feld gefahren, bevor sie zur Hälfte oder zum dritten Teil verdünnt sind, je nach Flüssigkeit der Fäkalien. Um Geruchstellen in den Roggenfeldern zu vermeiden, muß dieser flüssige Dünger auch so filtriert oder gereinigt werden, daß er von bösen Dünghäufungen frei ist.

Dieses ist auch besonders dort zu beachten, wo dieser flüssige Dünger mit Wagen, ähnlich wie die städtischen Sprengwagen, verteilt wird. Kann dieser flüssige Dünger auf frischem Schnee mit etwas gefrorenem Boden als Unterlage gefahren werden, so läßt sich die Verteilung gleich-

nüßiger bewerkstelligten und der Roggen leider nicht.

Dort, wo sich nun im November auf dem gedrückten Roggenfeld viel Unkraut zeigt, sind die Felder an trockenen windigen Tagen mit der Hand oder mit der Maschine zu haden, damit das Unkraut absterbt und die junge Saat nicht von diesem unterdrückt wird. Dieses Haden ist sehr vorteilhaft, wie auch auf jenen Roggenfeldern, wo der Aderfuchschwanz in Massen aufgeht, ein solches Haden im Herbst dieses gefährliche Unkraut vernichtet. Stellenweise geht man dazu über, solche stark mit Aderfuchschwanz verunkrautete Roggenfelder umzupflügen und neu zu säen. Doch erzielt man hierdurch keinen vernichtenden Erfolg des Unkrautes, weil die einzelnen zerhackten Teile wieder Wurzeln treiben und dann die Verunkrautung noch schlimmer ist. Wirtschaftlicher ist das mehrmalige Behaden im Herbst, wodurch nicht allein das Unkraut vertilgt wird, sondern auch die Unkosten für neue Saat und Pflügen werden erspart werden. Man sollte deshalb auch jetzt im Herbst der Winterroggenjaat nach dieser Richtung mehr Beachtung schenken, aber es vermeiden, den Aderfuchschwanz, wie es zuweilen geschieht, wachsen zu lassen und dann zu füttern. Wenn dieses auch in dieser futternappen Zeit anscheinend wirtschaftlich ist, doch wird dadurch der Winterroggen in seiner jungen Entwicklung zu sehr geschädigt. Auch ist die Gefahr vorhanden, daß nebenbei einzelne Aderfuchschwänze in Samen gehen, das Feld von neuem verunkrauten und das Übel des Verunkrautens noch erhöhen. Zudem hat der Aderfuchschwanz nicht den Nährwert wie der Weizenfuchschwanz. Beachtet man jetzt im Herbst die hier angegebenen Punkte, so kann die Roggenernte bedeutend größer werden.

Bodenkultur.

Kleemüdigkeit des Bodens. Die Kleemüdigkeit des Bodens erkennt man daran, daß die sonst kräftig entwickelten Pflanzen welken und absterben, wodurch Kahlstellen entstehen, auf denen gar kein Klee mehr wächst. Die Ursachen der Kleemüdigkeit sind verschiedene. So kann die Kleemüdigkeit in der Kalkarmut des Bodens begründet sein. Auch durch eine zu schnelle Aufeinanderfolge von Koillie kann die Kleemüdigkeit hervorgerufen werden. Man soll wenigstens Pausen von 6 Jahren innehalten. Tiefkultur, entsprechende Düngung und Räumung sind in diesen Fällen die besten Gegenmittel. Nützen sie nicht, so muß nachgeforstet werden, ob tierische oder pflanzliche Schädlinge in Frage kommen, und wie sie bekämpft werden.

Pflanzenschädlinge.

Bekämpfung der Rübenälchen. Handelt es sich darum, nur an einzelnen Stellen die Rübenälchen zu vertreiben, so empfiehlt sich das Verfahren mit Schwefelkohlenstoff. Nach erfolgtem starkem Regen sollte dasselbe nie in Anwendung gebracht werden. Die mit dem Älchen durchsuchten Stellen werden mit Bohrlöchern versehen, die die Tiefe von 10 Zentimeter haben und je einen halben Meter von einander entfernt sind. In diese Löcher werden je 100 Gramm Schwefelkohlenstoff geschüttet. Die Bohrlöcher müssen fest zugetreten werden und man überbrause sie mit wenig Wasser, damit der Schwefelkohlenstoff nicht nach oben entweicht. Als Gegner dieses Verfahrens sind seine Kosten zu nennen; diese betragen pro Morgen durchschnittlich 300 bis 400 Mark. Als ein weiteres chemisches Bekämpfungsmittel der Rübenfadenwürmer ist der Ähtal, gemischt mit 4 bis 3 Teile Erde, anzusehen; dieses Mittel ist

imstande, die Nematoden vollständig aus dem Boden zu vertreiben. Im übrigen beachte man die größte Vorsicht, besonders wenn es sich um milde, humose und moorige Bodenarten handelt, auf denen häufig Rüben, Gaser oder Kohl wiederanzubauen pflegen. Viel leichter ist es, die Nematoden von unseren Feldern fernzuhalten, als dieselben, wenn sie sich einmal eingenistet haben, dauernd abzuhalten. Vielleicht gelingt es den Bestrebungen hervorragender Züchter, eine Rübe heranzuzüchten, die die bisherigen Sorten hinsichtlich ihrer Widerstandsfähigkeit gegen die Einwirkungen der Nematoden übertrifft. Durch die Verfütterung von frischen Blättern der Zuckerrüben ist zwar eine Verschleppung der Rübenälchen möglich; dagegen ist eine solche ausgeschlossen durch Verabreichung ungesäuerter Nematodenrüben.

Milch und Käse.

Behandlung und Fieferung der Milch. Milch von kranken Kühen oder aus kranken Eutern zu liefern, ist polizeilich und gesetzlich verboten. Von gesunden, reinlich gehaltenen Kühen muß die Milch (wo keine anderen Abmachungen bestehen) gleich nach dem Melken gefeilt, aus dem Stalle entfernt und gut gefeilt werden. Die Kannen müssen mit einem reinen Tuche zugebunden in kaltes, bald wieder zu erneuerndes Wasser gestellt werden. Wo nicht gesonderte Fieferung vorgeschrieben ist, darf die Morgenmilch erst, wenn sie gut gefeilt ist, auf die Abendmilch gegossen werden. Wo man täglich dreimal melkt, sollte die Mittagmilch nur im Haushalt verwendet werden. Die Kannen müssen auf der Milchbank von der Sonne geschützt und bei warmem Wetter auf dem Wagen mit nassen Tüchern bedeckt werden. Bei Ankunft in der Stadt darf die Milch nur die polizeilich gestattete Wärme haben. Die polizeilichen Vorschriften schließen unreinliche, verdorbene, säuerliche Milch, welche die Koch- oder Weingeistprobe nicht ausfällt, von der Verarbeitung in Molkereien aus. Zuwiderhandlungen können mit 45 Mark, bei Wiederholung mit Haft bis zu 8 Tagen bestraft werden.

Wassergehalt des Käses. Die hohen Käsepreise im Zusammenhang mit der für die Höchstpreise festgesetzten Spannung zwischen Ein- und Verkaufspreisen zwingen zu einer besseren Regelung der hier einschlägigen Handelsverhältnisse. Im Käse gehört eine gewisse Wassermenge zu den wesentlichen Bestandteilen und muß das in junger Ware reichlicher als in reifer Ware, in Weichkäsen reichlicher als in Hartkäsen, gerade so wie in den meisten anderen Nahrungsmitteln vorhandene Wasser mitbezahlt werden. Wer junge Käse kauft, muß im voraus mit den während der Reifung und Lagerung eintretenden Gewichtsverlusten rechnen. Bei den früheren Durchschnittspreisen für Weichkäse ließ eine Spannung von 10 Mark für den Zentner zwischen den Ein- und Verkaufspreisen neben der Dedung des Gewichtsverlustes und der Geschäftskosten noch einen, wenn auch oft sehr bescheidenen Gewinn für den Handel; bei hohen Käsepreisen ist diese Spannung indes zu eng.

Pferdezucht.

Was soll man gegen Kolik beim Pferde tun, ehe ein Tierarzt zur Stelle ist? Das Pferd muß in einem mit reichlicher Streu versehenen Stand gebracht werden, damit es beim Wälzen keinen Schaden erleidet. Das Niederlegen und Wälzen muß man gestatten, damit es dem Tiere die Schmerzen erleichtert. Nur das heftige Niederwerfen muß man durch Urufen und durch Umherfahren zu verhindern suchen,

weil Verstungen des Magens oder Darms sonst leicht eintreten können. Das Umherfahren ist bei Fieren, die Kolik im Stalle selbst bekamen, sehr zu empfehlen und auf etwa 15 Minuten auszubehnen. Das Pferd darf durchaus kein Futter bekommen, Getränke dagegen, und zwar warmes, verschlagenes Wasser, so oft es will, aber jedesmal nur in kleiner Menge. Nimmt das Tier Wasser an, so ist in den meisten Fällen die Heilung sicher zu erwarten. Sehr zu empfehlen ist das Eingeben einer Mischung von $\frac{1}{2}$ starkem Kaffee mit $\frac{1}{2}$ Branntwein oder auch von Kamillen-, Pfefferminztee oder Rummeltee mit Branntwein. Man hebe dem Pferde den Kopf nicht zu hoch, da es sonst nicht schlafen kann. Hüftet ein Pferd beim Einnehmen, so ist sofort aufzuhören, da dasselbe sich sonst leicht eine Augenentzündung zuziehen kann. Als sehr nützlich erweist sich ferner ein tüchtiges Reiben des Bauches, und wenn das Pferd schwitzt oder die Gliedmaßen sich kalt anfühlen, auch ein Abreiben des übrigen Körpers mittels eines Strohweiches. Einreibungen können auch durch Zusatz von Terpeninöl wirksamer gemacht werden. Doch kann dies nur im Freien geschehen, da die Pferde dabei Schmerz empfinden und sich mehr ungebärdig zeigen. Ein sehr gutes Mittel ist sodann ein warmer Umschlag; zwei Säde werden in warmes Wasser gelegt und dem Pferde um den Leib geschnürt. Wollene Decken kommen darüber, und das Tier wird in den meisten Fällen bald in wohlthätigen Schweiß geraten. Endlich kann der Versuch gemacht werden, mittelst des Klysterschlauches stärkere Magenentleerungen zu erzielen. Oft wird Kolik durch dieses Verfahren allein geheilt. Zu warnen ist vor jedem Geheimmittel, deren Wirkung erstens nie im Verhältnis steht zu dem dafür aufgewendeten Preise, und zweitens weil in solchem Falle die oben genannten guten Hausmittel nicht angewendet werden.

Ziegenzucht.

Wert der Ziegenzucht. Von wem ungeheurem Nutzen die Einführung einer rationalen Ziegenzucht bei uns in Deutschland ist — und besonders in den Arbeiter- und Industriebezirken — kann man erst würdigen, wenn man sich den Wert, den die Haltung einer Ziege für den kleinen Mann ausmacht, vergegenwärtigt. Vor allen Dingen ist die Ziegenmilch für die Kinder unserer Arbeiterbevölkerung von ganz unschätzbarem Wert. Das schnelle Hinwegsterben der Säuglinge, gerade in jenen Bevölkerungsschichten, ist doch in den allermeisten Fällen auf unzureichende Ernährung zurückzuführen. Aber nicht nur für die ganz Kleinen ist die Milch das einzige wirklich wertvolle Nahrungsmittel, sondern auch die größeren Kinder sollten und müßten vielmehr die Milch als Getränk beibehalten. Kinder, die viel Milch trinken, die haben auch meist einen guten Magen, gesunden Knochenbau, überhaupt allgemeines, körperliches Wohlbefinden und daher ein gesundes blühendes Aussehen. Auch sind solche Kinder weniger empfänglich für Krankheiten, denn Milch schafft gesundes Blut und Knochenbildende Stoffe.

Geflügelzucht.

Geheizte Hühnerställe gelten bei manchen Leuten als Ideal. Sie sind aber gar nicht zu empfehlen, weil sie die Hühner verweichlichen und daher leicht zu Erkältungskrankheiten führen. Dagegen sollen die Ställe vor der Außenfalte geschützt sein. Holzwardungen genügen nur, wenn sie doppelt sind und die Zwischenräume mit isolierendem Stoff gefüllt sind. Im anderen Falle muß man sie mit Stroh abdecken.

Gehet sorgsam um mit Licht und Feuer,
Denn Euer Wohnhaus, Stall und Scheuer

Für die Hausfrau.

Sind, würdet Ihr dies je vergessen —
Schnell von den Flammen aufgegriffen.

Zu spät.

AA

Was soll dem Hoffnungslosen
Der Zauber im Gemüt?

Ach! meines Lebens Rosen
Sind alle schon verblüht.

Mit wend' nicht zu dein bleiches
Dein holdes Angesicht,
Das Glück ist ein zu reiches,
Von dem dein Anblick spricht.

Mit war's, als süße Treue
Dein feuchtes Aug' verlieh,
Ich sah' des Gottes Reue,
Der mich in's Elend stieß.

Hieronymus Lorm.

Nimm die Stunde wahr eh' sie enteilt.

Jede Zeit im Leben hat ihre Aufgabe, ihre Bedeutung, hauptsächlich aber die Zeit der ersten Jugend. Gott hat ihr die volle Kraft, die meiste Frische gegeben, denn es soll eine Zeit des Sammelns und Lernens, der Vorbereitung und des Zugrundelegens sein. Da ist alles Blüte und Entfaltung, und im Gefühle dessen sind es die Jahre der Freudigkeit und des Wutens, vielleicht die schönsten des Lebens. Die Welt liegt offen vor einem; man sieht in ihr überwiegend das Gute und Schöne, denn das Herz ist warm, hoffnungsvoll, sorglos voller Roesie und Phantasie. Es ist eine reiche Zeit, in der Großes geschaffen werden kann, aber es kommt auf den Weg an, den das Herz einschlagen wird, ob das Gute vermehrt, ob es Wurzel schlagen und Frucht bringen wird. Darum muß die Knospe sorgsam gepflegt werden, auf daß die Sommergut edle Früchte zur Reife bringen, der Herbst die Früchte ernten kann. Darum gilt es, die Stunde wahrzunehmen, in der Jugend den Grund zum Wandel in allem Guten legt; und die Übung darin wird mit dem Menschen wachsen und in ihm stark werden, dem Alter Glück und Frieden bringend. Man lernt unterscheiden, was gut und wahr ist, man findet Geschmack an allem Edeln — sobald man in der Jugend hörte. Kein Baum bringt Frucht, den man erst im Sommer pflanzt.

Küche und Keller.

Preißelbeerpeise. Ein Pfund Preißelbeeren werden geäubert und in Zucker ziemlich dick eingekocht. In diese kochenden Beeren kommen zwei Blatt gelöste Gelatine. Dann läßt man das Gericht abkühlen und schlägt ein Eiweiß hinein, um darauf die Speise eine halbe Stunde lang mit dem Schneebesen zu bearbeiten. Die Speise wird schaumig und steif und läßt sich stürzen.

Knuiperkartoffeln, Pellkartoffeln werden gekocht, geschält und durch die Maschine getrieben. Der Brei wird etwas mit Salz vermengt und dann in eine niedrige Pfanne die mit etwas Fett ausgestrichen ist, gedrückt. Nachdem man die Masse 10 Minuten lang hat baden lassen, dreht man sie um und backt sie auch auf der anderen Seite knusperig.

Gebadener Fischstücken. Ein Fisch beliebiger Art wird entgrätet und durch die

Sackmaschine getrieben. Die Masse wird mit etwas Fett und einer feingehackten Zwiebel angebraten, darauf wird kalte, geriebene Kartoffel, Salz, ein Ei, etwas geriebenes Brot und Mehl dazu gemengt. Das Ganze kommt in eine mit Fett ausgestrichene Form und wird eine Stunde lang gebacken.

Zu Würfelfleisch wird beliebiges Fleisch in Salzwasser, dem man eine Zwiebel beigefügt hat, weich gekocht. Nach dem Erkalten schneidet man das Fleisch in Würfel. Inzwischen hat man zwei zerschnittene Zwiebeln in etwas Essigwasser mit Salz, Pfeffer, einer zerschnittenen Senfgurke durchgekocht, bereitet nun eine dunkelbraune Einbrenne, in die man Zwiebeln und Gurken hineinlegt. Alles das läßt man auflöchen, fügt zum Schluß das Würfelfleisch hinzu, schmeckt alles gut ab und gibt es zu Tisch.

Zu einer Kartoffelperücke werden gekochte Kartoffeln zerquetscht und mit etwas Salz vermenget, darauf wird eine Pfanne mit Fett ausgestrichen, die Masse wird fest hineingedrückt, man läßt sie bei mäßigem Feuer 10 Minuten baden. Dann wendet man vorsichtig um, backt das Gericht auch auf der anderen Seite knusperig, bestreut es mit Zucker und bringt es warm auf den Tisch.

Kräuterkartoffeln. Man schneidet rohe Kartoffeln in Scheiben, taucht sie halb weich, gießt das Wasser ab und stellt die Kartoffeln mit heißem Wasser zu, in das man etwas Salz, Fett, gehackte Zwiebeln, Porree, gehackte Petersilie und Dillkraut wirft. Bei ständigem Schwenken müssen die Kartoffeln gar dünsten und werden dann in ihrer Tünke gegessen.

Zur Kürbisgrühe wird Kürbisfleisch in kleine Würfel geschnitten. Inzwischen hat man Graupen halb weich gekocht, dann setzt man ihnen die Kürbisstückchen zu, salzt ein wenig, gibt etwas Zucker bei und läßt alles gut miteinander verkochen. Wer es ermöglichen kann, gießt über die angerichtete Kürbisgrühe etwas verlassene braune Butter.

Haushirtschaft.

Reinigen der Lampenglocken. Die Zeit der brennenden Lampe ist wieder da, es beginnt das Rufen der Dachte, der Jhlin-der, der Lampenglocken. Nichts wirkt häßlicher, als wenn die weißen Milchglasglocken Flecken aufweisen, die selbst bei einem Abwaschen mit Seife und Wasser nicht verschwinden wollen. Da hilft, wie so häufig, das Petroleum. Man taucht ein Lärchen in die Flüssigkeit und reibt damit die vorher mit Sodawasser gereinigte Glocke gründlich ab. Darauf streut man etwas Zigarrenasche auf die fleckigen Stellen, läßt sie eine kurze Zeit darauf liegen und reibt dann mit einem Wollappen alles gut ab. Die häßlichen Flecken werden in den meisten Fällen verschwunden sein. In besonders hartnäckigen Fällen menat man einen Leößel gepulverter Schlammkreide mit etwas Schmierseife und bestreicht die fleckigen Stellen auf der Lampenglocke. Man läßt diese Masse einige Stunden darauf liegen und reibt dann erst mit einem wollenen Tuche die Stelle wieder blank. Hat man, wie das in heutiger Zeit sehr leicht möglich ist, keine Schmierseife, so kann die Schlammkreide auch mit Spiritus vermenget und damit die Lampenglocke bestrichen werden. Ist bei der ersten Anwendung noch nicht der volle

Erfolg eingetreten, so wiederhole man dieses Verfahren. Einem doppelten Angriffe wird auch der schlimmste Feind weichen.

Stearin- und Wachsflecken aus Tischdecken entfernt man zuerst vorsichtig mit dem Messer, unterlegt den Stoff mit Leinwand- oder Filtrierpapier und reibt dann mit hygroskopischer Watte; auch Benzin tut gute Dienste.

Gemeinnütziges.

Goldrahmen zu reinigen. Man muß eine leichte Hand haben und keine zu kräftigen Mittel anwenden. Man nehme einen weichen Borstenpinsel, tauche ihn in guten Weingeist, dem einige Tropfen Salmiakgeist zugesetzt sind, und streiche den Rahmen ein, ohne viel zu reiben. Nach etwa fünf Minuten ist der Schmutz gelöst und läßt sich mit dem in Regenwasser getränkten Pinsel abwaschen. Dies muß auch leicht geschehen, dann lege man den feuchten Rahmen in die Sonne oder zum Ofen und lasse ihn völlig trocknen. Bewegt man den Rahmen viel, oder stellt man ihn gar aufrecht, so wird er streifig. Ein Tuch darf den Rahmen nicht berühren.

Halbhatmachung hölzerner Blumenbehälter. Das Aufbewahren der Blumentästen und der hölzernen Blumentübel über den Winter hat seine gewisse Schwierigkeiten. Vielfach zeigt es sich, daß diese Holzbehälter, wenn man sie zum Frühjahr wieder brauchen will, verfault sind. Die Blumentästen und Holztübel sind aber sehr recht teuer und man kann nicht immer an eine Neuananschaffung denken. Es ist daher dringend nötig, daß man diese Kästen den Winter über konserviert, sie überhaupt dauerhafter macht. In früheren Jahren betrug die Ausgaben für neue Blumentästen nur wenige Pfennige und es kam den Blumentübeln nicht darauf an, neue Kästen, neue Tübel zu kaufen. Heute muß auch nach dieser Richtung hin gespart werden. Das sicherste Mittel, die Blumenbehälter vor Verrottung zu schützen, ist das Anbrennen und Austrocknen. Man leert die Blumenbehälter sorgfältig aus, belegt den Boden mit Sägespänen oder Holzwolke und gießt darauf etwas Brennspiritus. Das alles wird angezündet und nun brennt in den Behältern ein luftiges Feuer, das an den Innenseiten emporleckt und die Wände der Blumenbehälter leicht anbrennt. Natürlich ist es nötig, das Feuer unter ständiger Aufsicht zu haben, damit der Behälter nicht zu sehr verkohlt. Immerhin müssen aber die Innenwände schwarz durchgebrannt sein, soll das Verfahren Zweck haben. Das Feuer läßt sich rasch durch Aufwerfen von Erde oder Umstürzen der Kästen verlöschen oder vergrößern durch Aufwerfen neuer Holzwolke. Solch angekokelten Blumenbehälter haben außerdem den Vorteil, das Sauerwerden der Erde zu verhüten und Pflanzen, die in angekokelten Behältern stehen, sind erfahrungsgemäß viel üppiger und schöner.

Gesundheitspflege.

Bei stark erhitztem Körper meide den kalten Trunk oder arbeite wieder im vorherigen Tempo fort, damit der Körper sich nicht zu rasch abkühlt. Heftiger akuter Magenatax, augenblinder Schlag, Lungenentzündung oder Lungenabszesse können die Folgen eines unbedachten Trunkes sein.

Haar- und Zimmergarten.

Beim Gartendoktor.

Der Dickenbacher kam angepustet. „Herr Gartendoktor, ich habe da eine Hecke wider Rosen, die haben mir eine Menge Hagebutten gebracht. Was kann ich damit anfangen?“

„O, die können Sie schon verwerten; die können Sie mit oder ohne Schale als Kaffee und Tee benutzen. Die Kerne liefern, in üblicher Weise gebrannt, einen außerordentlich vorzüglichen Kaffeeersatz, die abgezogene Haut gibt einen sehr aromatischen Tee.“

„Tag, Gartendoktor!“

„Tag Anaxenbaum. Wie steht's?“

„Schlecht, Herr Gartendoktor. Bießer fressen mir die Herzen aus den Winterpflanzen.“

„So? Was sind das denn für Bießer?“

„Weiß es nicht. Aber sehen Sie nur hier!“

„Ah, das sind wilde Kaninchen, die können Sie ja fangen.“

„Habe ich schon versucht, bekomme aber keine, und aus den Schonungen kommen noch immer mehr. Wissen Sie kein anderes Mittel?“

„Doch, Anaxenbauer. Ich hatte im letzten Winter dasselbe Pech. Da habe ich die Ränder der Pflanzen mit Schacht-Nixol-Raupenkeim angepinselt, und die Bießer haben meine Pflanzen im Stiche gelassen.“

„Dann werde ich das auch machen. Besten Dank!“

„Keine Ursache, Adel!“

Der Briefträger stellt vorichtig seine Pakete zur Seite.

„Darf ich, Herr Gartendoktor?“

„Aber sicher! Warum denn nicht?“

„Sehen Sie! Da hängen an einer Holzwand in meinem Garten Häufchen gelber Raupeneier. Ich habe schon eine Masse zerdrückt, da sagt mein Junge, der Lehrer hätte gesagt, die wären nützlich.“

„Da hat Ihr Junge richtig gehört. Das sind keine Raupeneier, sondern die Puppen von Schlupfwespen. Diese Schlupfwespen aber stechen die Kohlraupen an und verzitigen sie. Sie müssen also gespart werden.“

Da packt der Briefträger seine Pakete wieder auf, und brummt: „Man wird so alt wie eine Kuh und lernt doch immer noch dazu.“

Die Frau Tullasch läßt sich stöhnend auf einen Stuhl fallen.

„Herr Doktor, da habe ich diesen Herbst Winterkappus und Wirsing gesät. Aber die Pflanzen sind erstens nicht genügend gewachsen und zweitens zu klein, und drittens überhaupt nicht groß genug. Soll ich sie umgraben?“

„Aber sicher nicht. Lassen Sie sie ruhig stehen. Streuen Sie Laub dazwischen, daß nur noch die oberen Blätterteile herausgucken und lassen sie stehen bis zum Frühjahr. Dann haben Sie ein Pflanzenmaterial, welches mit Geld kaum zu bezahlen ist, denn erstens sind diese überwinterter Pflanzen nicht häufig, zweitens selten und drittens für Geld nicht zu kaufen.“

„Auf Wiedersehen, Frau Tullasch.“

Gemüseland im Spätherbste. Schon oft genug ist darauf aufmerksam gemacht worden, daß das Sprichwort des Landwirts: „Vor Winter gepflügt, ist halb gebüngt“ auch für den Gartenbesitzer Gültigkeit hat.

Man sollte niemals den Garten von der Gemüseernte bis zum Frühjahr unberührt liegen lassen, vielmehr im Herbst oder bei offenem Wetter auch im Winter umgraben und wömmöglich auch düngen. Das gegrabene Land darf nicht geharkt werden, sondern muß in rauher Furche bis zum Frühjahr liegen bleiben. Eine beliebte Art der Gartenbearbeitung ist das sogen. Schöllern. Dieses besteht darin, den einige Zentimeter tief gefrorenen Boden aufzubrechen. Jedoch ist man nicht immer in der Lage, diese Arbeit auszuführen; hingegen kann man leicht jeden Herbst „Eldgruben“ auswerfen und braucht nicht auf stärkeren Frost zu warten. Man hebt eine Furche von der Breite eines Spatenstiches aus, läßt an dieser einen gleichfalls einen Spatenstich breiten Streifen stehen, hebt wiederum eine Furche aus und deckt die ausgehobene Erde auf den Streifen, so daß ein schmales Dämmchen gebildet wird. So wird fortgefahren, bis die ganze Fläche in dieser Weise bearbeitet ist. Nun können Luft und Frost die Erde gründlich durchdringen, die Winterfeuchtigkeit fließt nicht ab, sondern verdunstet in den Gruben und wenn die Frühlingssonne die Dämmchen durchdringt, werden sie bald mürbe sein, so daß das Graben alsbald geschehen kann. Auf jeden Fall versäume man nicht, noch im Spätherbst den Garten in irgend einer Weise zu bearbeiten.

Dünger für den Gemüsegarten. Für den Gemüsegarten ist ein gut behandelter, hart verrotteter Rinderdünger der beste, für schweren Boden ist jedoch Pferdedünger empfehlenswerter. Die Jauche aus Rindviehställen bildet ein ausgezeichnetes Hilfsmittel, um namentlich die viel Blattmasse bildenden Gemüsearten in ihrem Wachstum zu fördern. Mäher Gemüsegärten ist durch ausgiebige und jahrgemäße Anwendung der Jauche in seinen Kulturen ein wohlhabender Mann geworden. Der Kompost ist gleichfalls ein wertvolles Düngemittel. In jedem Garten muß ein Plätzchen für die Anlage eines Komposthaufens bestimmt sein. Auf diesem werden alle Abfälle aus Haus, Hof und Garten gesammelt, wo sie mit Erde vermischt, mehrmals umgekehrt und mit Jauche begossen, bis zum nächsten Jahre verrotten und eine prächtige Komposterde abgeben.

Warmes Wasser zum Gießen. Man kann in der Natur beobachten, wie nach einem sehr warmen Regen alles üppig wächst und prachtvoll sich entwickelt, während nach einem kalten Regen gerade das Gegenteil der Fall ist. Wir haben hier also einen deutlichen Wint, wie wir Pflanzen und Blumen behandeln sollen, nämlich nicht mit kaltem, sondern mit warmem, wenigstens abgestandenem Wasser gießen.

Rosentohl schneiden. Die Röschen oder Räschen des Rosentohls sollen nicht abgebrochen, sondern glatt abgeknitten werden. Bringt man die Rosen ab, so bleiben ein paar Blättchen stehen, der Stelle wird Nahrung zugeführt und es bilden sich ganz kleine neue Röschen, die nichts mehr wert werden, aber der höher stehenden, noch brauchbaren, den Saft fortnehmen. Dadurch gedeihen diese dann auch nicht mehr.

Gartenarbeiten im Winter. Umgraben des Bodens. Im Winter liegen die Schrebergärten meist verlassen. Das soll aber nur der Fall sein, wenn sie winterfertig sind. Winterfertig sind sie aber erst,

wenn sie richtig umgegraben, gebüngt und gereinigt sind. Umgegraben werden die Gärten im Herbst und Winter nur ganz rauh, d. h. man zerleinert die Schollen nicht, sondern löst sie in „rauhem Furche“ liegen. Dadurch durchfrieren sie tüchtig und werden mürbe. Auch kann der Frost tief in den Boden dringen.

Rosentohl. Der Rosentohl ist eines der feinsten Wintergemüse und soll man ihn daher recht vorichtig behandeln. Er trägt einen leichten Frost ganz gut, wird aber von schweren Frösten vollständig zerstört. Je nach der Gegend muß also dafür gesorgt werden, daß er entweder frühzeitig in Gruben gebracht oder doch bei starken Frösten geschützt werden kann. So wird er in manchen Gegenden vor Beginn der starken Winterfröste nahe zusammengepflanzt, so daß er sich leicht zudecken läßt. Eine leichte Stroh- oder Wattendecke genügt meist, ihn zu schützen.

Fuchsen im Winter. Welcher Blumenfreund hatte nicht den niedlichen Fuchsen mit ihren herabhängenden Blüten, die ihnen in hiesiger Gegend auch wohl den Namen „Blutströpfchen“ eingebracht haben, auf seinem Standbrett ein Plätzchen angewiesen! Überdies ist sie ja auch eine recht dankbare Pflanze. Doch im verfloßenen Winter möchte ich selbst ihnen wohl nicht die richtige Behandlung haben zukommen lassen. Wiederholt kam es mir vor, daß recht schön geformte Pflanzen, die ich den Winter hindurch im geheizten Raume sorgsam gepflegt hatte, gar unison am liebsten emporstießen und hernach die äußere Luft gar nicht mehr ertrugen. Die zwar sehr früh hervordrehenden Blätter erreichten auch nicht mehr die gewohnte üppige Entwicklung, sahen bisweilen geradezu verkümmert aus und fielen gar bald ab. Kurzum, die ganze Pflanze war nicht mehr widerstandsfähig; einzelne Sträucher gingen sogar bald ein. In Erwägung dessen, daß ja auch alle Gewächse in der freien Natur im Winter Ruhe haben, kam ich zur Einsicht, daß winterliches Wachstum auch den Fuchsen wohl nicht zuträglich sein könne. Seither stelle ich nun meine Fuchsen schon mehrere Winter hindurch immer in ein Zimmer, wo nur nebenan geheizt wird. Diese niedrige Temperatur läßt die Pflanze nicht mehr zum Wachsen kommen. Während dieselben den Tag über stets des Lichtes wegen am Fenster standen, gebrauchte ich mitunter bei starkem Frost die Vorsicht, die Töpfe vom Fenster wegzulassen. Bei eingetretener milder Witterung aber schaute ich der Topfblumen wegen gar nicht einmal, tüchtig zu lüften. Sodann wurden dieselben, um das Wachstum zu verhüten, nur äußerst spärlich begossen, höchstens wöchentlich einmal etwas, wohingegen man ja zur Sommerzeit wenigstens über den anderen Tag begießt. Seither treiben meine Fuchsen in üppiger Fülle, sobald draußen Frühlingsluft weht, und die ein wenig später hervorprossenden Blüten zeigen ebenfalls wohlgeformte Kronenblätter und erfreuen uns recht lange durch ihr frühes Aussehen. Die Fuchsia gracilis überwintern hingegen, ins Gartenland ausgepflanzt, mit Ginster oder Fichtentriebe sorgfältig überdeckt, ganz prächtig. Im Frühlinge treiben dieselben immer wieder aus und erfreuen durch schier endloses Blühen fast den ganzen Sommer hindurch.

Nebrauer Anzeiger

für Stadt und Umgegend.

Inserionspreis
für die einpaaltige Kreiszeitung 20 Pf.,
für die einpaaltige Kreiszeitung 20 Pf., andere
Anzeigen 15 Pf.,
Reklamen pro Zeile 30 Pf.,
Sonderate werden bis Dienstag und Freitag
10 Uhr angenommen.

Erscheint
Mittwoch und Sonnabend.
Abonnementspreis
vierteljährlich 1,80 Mark pränumerando, durch
Boten 1,95 Mark, durch die Post 1,98 Mark,
durch die Briefträger frei ins Haus 2,16 Mark.

Gratisbeilagen:
Wöchentlich ein illustriertes Sonntagsblatt und vierzehntägig eine landwirtschaftliche Beilage.
Amtliches Veröffentlichungs-Blatt der Behörden in Nebra a. U.

Nr. 1.

Nebra, Mittwoch, 1. Januar 1919.

32. Jahrgang.

Neujahr.

Wenn Glockenklang uns heut die Kunde bringt:

Das alte Jahr ist wieder nun zu Ende,
Sich himmelwärts die Hoffnung schwingt,
Daß sich nur glücklich unser Schicksal wende,
Da jauchzt, wer müd und traurig war,
Und jeder eilt, mit Freunden zu begrüßen
Das neue lange schon ersehnte Jahr,
Das ihm das Leben voll verspricht.

Das neue Jahr — uns alle unbekannt —
Was wird es im Gefolge haben?
Wir reichen ihm vertrauensvoll die Hand,
Wenn heute wir das alte Jahr begraben;
Denn wer nur sinket in die Zukunft schaut,
Wer reißlos seine kleinen Sorgen quält,
Wer nicht auf Gott allein sich selbst vertraut,
Darf auch aufs neue Jahr nicht zählen.

Ihm wird das kleinste Hindernis zum
Leid,
Ihm wird zur Qual der Kampf ums Leben.
Und über'm rätselhaften Meer der Zeit
Sieht er nur Pein und Unheil schweben.
Doch wer sich tatenschonig sein Schicksal schaut,
Wird auch mit Mut dem jungen Jahr be-
gegnen.
Aus seiner heitren Seele schaut der Ruf:
Was du auch bringst, ich will dich segnen.

Wir brauchen in der Zukunft Mut und
Kraft
Und einen neuen Geist im neuen Leben,
Der raktlos neue Werte schafft,
Am ans der Welt uns zu der
Im neuen Jahre frisch zur Arbeit
Lagt uns die Arme rüttelnd reg.
„Auf schwere Arbeit eine Zeit Mahd!“
Das ist des neuen Jahres

Dankbar rückwärts, mutig vorwärts, gläubig aufwärts!

Neujahr 1919

von Pfarrer Heppelger-Ersfurt.
„Dankbar rückwärts, mutig vorwärts,
gläubig aufwärts!“ das ist eine gute Neu-
jahrslosung. Dürfen wir sie uns auch an
diesem Neujahrstage zu eigen machen?
Können wir dankbar rückwärts schauen,
auf ein Jahr, in dem die Kriegswut und
Erbitterung ihre höchste Steigerung im
Einfachen von überweltlichen Mächten und
mörderischen Kompensationsmitteln erreicht hat?
Können wir dankbar sein auf die schmach-
vollen Bedingungen mit denen wir von
dem übermächtigen Sieger die Waffenruhe
erkaufen mußten? Können wir dankbar
sein für die Umbildung im Innern, die
uns vor neue große Hürden gestellt hat?
Und doch wird so mancher heute ein Ge-
fühl stiller Dankbarkeit im Herzen tragen,
der nach langem Kriegsdienst hat heimkeh-
ren und mit den Seinen hat Wiederkehr
feiern dürfen. Es geht durch uns alle ein
leises, dankbares Aufatmen, daß wir ein
Ende des Krieges vor uns sehen. Wir
hatten von einem anderen Kriegsende ge-
träumt; der Traum ist zerronnen. Wir
sind vor Sorge im Blick auf die volkswir-
tliche

und wirtschaftliche Zukunft unseres Vater-
landes. Aber wir sind dankbar, daß kein
edles deutsches Blut mehr fließen muß.

Deshalb schauen wir auch mutig vorwärts.
Wir fühlen trotz aller Erniedrigung und
Bedrängung die Kraft in uns, von neuem
anzufangen mit unermüdeten Schaffen und Ar-
beiten. Deutscher Geist und deutscher Fleiß
lassen sich nicht dämpfen. Im Gegenteil:
es erregt uns fast ein Gefühl des Stolzes,
daß zu keiner Zeit so viele Arbeitsmöglich-
keiten vorhanden gewesen sind wie jetzt,
noch nie so viele Gelegenheiten, gute Neue-
rungen zur Durchführung zu bringen. Da-
zu bedarf es fröhlicher Hände und williger
Herzen. Unsere Zeit ist von einem einzi-
gen Ruf erfüllt: „Auf zur Tat!“ Keiner
mehr hat das Recht, nur an seine Bequem-
lichkeit und Behaglichkeit zu denken. Ent-
behrungen und Entfaltungen müssen wir alle
anf uns nehmen. Nur „mutig vorwärts!“

Und zuletzt: „Gläubig aufwärts!“ Große
Notzeiten sind in unserer deutschen Ge-
schichte immer begleitet gewesen von einer
Vertiefung und Verinnerlichung des Glau-
benslebens. Im Gefühl der eigenen Ohn-
macht lernt der Mensch nach der Hand
Gottes greifen, von der ihm Kraft und
Zuversicht zufließt. „Ich hebe meine Augen
auf zu den Bergen, von denen uns Hilfe
kommt. Meine Hilfe kommt von dem
Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat.“
Schauen wir so aufwärts, dann muß sich
alles Dunkel lichten und alles Schwere
erträglich werden. Dann wird unser We-
ge klarer, die Wege werden hell, hammerschlag-
klarheit, daß drinnen hell hammerschlag-
klarheit, daß die Sonne den Weg
überleuchtet und daß man zu Häupten den
Himmel sieht.“

Hanse, Dittmann, Barth ausgetreten.

Berlin, 29. Dez.
Der Zentralrat hat in gemeinsamer
Sitzung mit der Regierung die Herren
Hoske, Löbe (Breslau) und Wiffel an
Stelle der ausgetretenen Unabhängigen
bestimmt.

Die Entscheidung über den Religionsunterricht.

Mit Rücksicht auf die lebhaften Bedenken,
die vielfach gegen den Erlaß über den Re-
ligionsunterricht vom 29. November geltend
gemacht worden sind, ordne ich hiermit an,
daß seine Durchführung überall dort, wo
sie auf erhebliche Schwierigkeiten stößt,
auf Entscheidung durch die
Verwaltung zu unter-
stützt werden soll.
Minister für Wissenschaften
und Volksbildung.

Kirchliche Dienste, den 31. Dez.
Erlaß:
Nach demselben Sinne
Neu-
Es greift
Der Ober-
Einführung der auf
Mitglieder des Gemein-
meinerzeitlang.
Kollekt für die Waa-

Seitmarken-Ausgabe

Donnerstag, den 2. Januar 1919, von 8^{Uhr} bis 10^{Uhr} in alphabetischer Reihenfolge von 8^{Uhr} bis 10^{Uhr} gleichzeitig werden die neuen Zuckerscheine gegeben.
Nebra, den 30. Dezember 1918.

Milchkarten-Ausgabe

Freitag, den 3. Januar 1919, von 8^{Uhr} bis 10^{Uhr} im Preußischen Hof gegen Abgabe.
Nebra, den 31. Dezember 1918.

Zuckerscheine

Freitag, den 3. Januar 1919 in alphabetischer Reihenfolge von 8^{Uhr} bis 10^{Uhr} vormittags. Marken werden nachträglich nicht ausgegeben.
Nebra, den 30. Dezember 1918.

Eine Wohnung

(Stube, Kammer, Küche) für sofort gesucht. Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Eine Wohnung

mit Zubehör zum 1. April zu mieten gesucht. Landbriefträger Begold, Bahnhofstr. 36.

Bekanntmachung.

Pferde-Versteigerung für die Kreise Saalkreis, Merseburg, Weißenfels, Zeitz, Querfurt, Eckartsberga, Altenburg Ost- und Westkreis und Ronneburg S. A.

Am Sonnabend, den 4. Januar 1919, vormittags 9 Uhr, findet in den Stallungen der Landwirtschaftskammer Halle (Saale), Lutherstraße, die Versteigerung von ca. 300 Militärpferden (darunter 150 schwere) meistbietend gegen Barzahlung statt.

Zugelassen sind zum Ankauf der arbeitsverwendungsfähigen Pferde nur solche Angehörige der obengenannten Kreise, die im Besitze einer von dem Landratsamt des dortigen Kreises ausgestellten weißen oder roten Pferdekarte sind. — Händlern ist der Besuch der Versteigerung arbeitsverwendungsfähiger Pferde und das Bieten darauf untersagt.

Kriegsanleihe wird bis zur Höhe des Kaufpreises in Zahlung genommen. Ausgenommen von der Annahme ist der laufende Zinsdienst der zur Abgabe kommenden Kriegsanleihestücke. Dieser wird dem Käufer belassen. Dafür hat der Käufer die Stückzinsen vom Zahlungstage an bis zum Tage der Fälligkeit dieses Zinsdienstes zu entrichten.

Jaumzeug ist mitzubringen. Das ersteigerte Pferd ist sogleich mitzunehmen.

Garnison-Kommando Halle-Saale.

Gasthof- und Backhaus-Verpachtung.

Der Gemeindegasthof verbunden mit Backhaus der Gemeinde Großwangen soll Freitag, den 24. Januar, nachmittags 1 Uhr öffentlich verpachtet werden.

Bedingungen werden im Termin bekannt gegeben, können vorher bei dem Gemeindevorsteher eingesehen werden.
Großwangen bei Nebra, den 28. Dezember 1918.
Der Gemeindevorstand.
Großwangen.

Nach Entlassung aus dem Heeresdienst haben wir unsere Tätigkeit aufgenommen.
Unser Büro befindet sich Steinweg 18. I.
Naumburg a. S., den 28. Dezember 1918.

Dr. Leichsering, Dr. Hollaender,
Rechtsanwälte
beim Land- und Amtsgericht.

Zahnpraxis.

leben
Dentist.

Carbid,

frisch eingetroffen. Größere und kleinere Quantums hat abzugeben
Hr. Borgwardt.

in munterer
Junge
den 28. Dezember 1918.
Rammeln und Frau

geschätzten Lesern, Mitarbeitern und Freunden
erzelen
gesegnetes Jahr 1919.
ktion und Verlag des „Nebrauer Anzeiger“.

